

Frauen in der Armenpflege.

Von [Redaktion verboten] Magistratsrat Le Visour - Berlin.

Nach der veröffentlichten amtlichen Mitteilung hat der Magistrat in seiner letzten Sitzung die von der Stadtverordnetenversammlung gewünschte Vermehrung der Mitglieder der Armenkommission nun auch einerseits mit der Einschaltung der Zahl von drei auf zwei neue Mitglieder beschlossen.

Für den entsprechenden Antrag auf Einführung der Frauen in die Magistratsdeputation hat bisher zu ungenügenden Beschlüssen nicht geführt. Hier wogt sich anscheinend die Ansicht der Stadtverordnetenversammlung dahin, bei dem bestehenden Rechtszustand die Möglichkeit einer Zulassung von Frauen als stimmberechtigten Deputationsmitgliedern zu verneinen, und deshalb soll zunächst wenigstens die Zulassung mit beratender Stimme hier erstrebt werden.

In den Zentralkörper der Armenverwaltung sind ebenfalls demnach die Frauen als vollberechtigte Mitglieder ein- und es tut der Bedeutung dieses grundsätzlichen Fortschritts keinen Abbruch, wenn es statt drei nur zwei sein werden. Auch diesmal haben die Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung gezeigt, daß in ihrem Schöße sich gegen eine erweiterte Beteiligung der Frauen an der öffentlichen Armenverwaltung ebenso wie bei früheren Gelegenheiten nur wenig Widerstände regten.

Diese Tatsache ist um so erfreulicher und zukunftverheißender, als mit Recht in die Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung begleitende Presseverhandlungen auf die Stelle offenen, teils verhängnisvollen, darum aber vielleicht nicht minder starken Widerstände hingewiesen wurde, die anderswo, insbesondere noch in verschiedenen Kreisen der Armenkommissionen sich dem Eindringen des Frauenelements bisher entgegenstellten und es wesentlich verzögert haben.

Ju den jetzigen Verhandlungen noch lag eine Eingabe des Bundes der unbesoldeten Gemeinbedienten vor, die sich gegen die Einführung von Frauen in die Armenkommission als verfehlt mit der Begründung ausspricht, die Tätigkeit der Frauen in der kommunalen Armenpflege sei noch zu neu, als daß man zurzeit schon entscheiden könne, ob die Frau auch für den Anteil in der Zentrale der Armenverwaltung sich eignen. Um so bedeutungsvoller ist nun der grundsätzliche über ein stimmende Beschluß der beiden obersten städtischen Körperschaften in dieser Frage.

Der unter seiner Ägide erfolgende Eintritt der Frauen in den leitenden Körper der Armenverwaltung läßt eine günstige Rückwirkung auch auf das weitere Vordringen des Frauenelements in die Armenkommissionen erhoffen, doch ist in demjenigen Organen, bei denen sich die unmittelbare Erfüllung der Zwecke der Verwaltung täglich vollzieht und deren stets wechselnde Funktionen häufig in erster Linie gewährt sein muß.

erhöhte Bedeutung und Konsequenz auch über das Spezialgebiet hinaus verleihe. Undes zur Rechtfertigung findet die Beteiligung der Frauen zur öffentlichen Armenpflege ganz allein schon in deren eigenem Verwaltungsbedürfnis, den Aufstrebenden die bestmögliche Hilfe zu schaffen und die Zwecke der Verwaltung vorzuarbeiten, freigegebenen Schichtenbehandlung zu sichern.

Das Verbrecherdorado in der Charité. Die Verpflichtung auf das „kleine Ehrenwort“.

Die mangelhaften Sicherheitsuhrungen in der königlichen Charité bilden den Gegenstand von eingehenden Erörterungen in einer Strafkammer. Die gestern die vierte Strafammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Hofmeister behandelte.

Die Angeklagte Cesterreich ist die „Frau“ des beschichtigen Ein- und Ausbrechers Bruno Müller, der augenblicklich in der Strafanstalt Brandenburg eine längere Zuchthausstrafe verbüßt. Müller, der als Spezialität Geschäftsbetriebe betrieb und auch Reisen in die Provinz unternahm, hat sich dadurch bekannt gemacht, daß er, sobald er der Polizei in die Hände fällt, alle möglichen schwerverbalglichen Gegenstände, wie zum Beispiel Riegel, Mandshafen, Blechzettel, Teile eines Zinkfimers verbirgt.

Die Angeklagte Cesterreich ist die „Frau“ des beschichtigen Ein- und Ausbrechers Bruno Müller, der augenblicklich in der Strafanstalt Brandenburg eine längere Zuchthausstrafe verbüßt. Müller, der als Spezialität Geschäftsbetriebe betrieb und auch Reisen in die Provinz unternahm, hat sich dadurch bekannt gemacht, daß er, sobald er der Polizei in die Hände fällt, alle möglichen schwerverbalglichen Gegenstände, wie zum Beispiel Riegel, Mandshafen, Blechzettel, Teile eines Zinkfimers verbirgt.

Bei der Ermittlung der Verbrechen hat der Angeklagte Müller behauptet zu haben, die Angeklagte Cesterreich bestritt dies jedoch auf das Entschiedenste. Wie die Verhandlung ergab, hatte die Angeklagte zum Teil von den Drehflühen Müllers gelebt, der der Vater ihrer zwei Kinder ist. Gegenüber lebhafter Erörterungen bildete auch die fast ungläubliche Tatsache, daß — wie Staatsanwaltstraftrat Dr. Schatz vorbrachte — die als Polizeibeamtengattin eingetragene Schwester der Charité mitten unter den anderen Patienten liegen.

Berliner Stadtverordnetenwahlwahlen. Als Termin für die Ernahmahlen für den verstorbenen Stadtverordneten Rell und den zum Stadtrat gewählten Stadtverordneten Reimann ist vom 15. März auf den 1. April festgesetzt worden.

Magistrat der 8. April festgesetzt worden. Für das Mandat des verstorbenen Rell und des zum Stadtrat gewählten Stadtverordneten Reimann ist vom 15. März auf den 1. April festgesetzt worden.

Die Verziehung der Sparratsleistungen. Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, den Berliner Magistrat zu erlauben, statt der eingezahlten Stadtkasseleistungen die Sparratsleistungen in Form von Wertpapieren in Höhe von 1. Januar 1914 bei der öffentlichen Sparrasse in Erwägung zu ziehen.

Kein Dipens für das Hotel in der Tiergartenstraße. Das Projekt eines Hotelbaus in der Tiergartenstraße 24 und 26, das von der für die Errichtung öffentlicher Gebäude gegründeten „Polyp-G. m. b. H.“ verfolgt wird, dürfte kaum verwirklicht werden.

Die Schwierigkeiten des Warenhauses Graf v. Seyn. Sei der Gläubigerklärung des Warenhauses Graf v. Seyn in Charlottenburg, die gestern abend stattfand, kam es zu recht bewegten Szenen. Die Anwesenden erhoben gegen den Hauptgläubiger, die Verweigerung der durch die Gläubigerklärung zu erlangenden Differenzen, so daß sich die Verhandlungen nahezu drei Stunden hinzogen.

Personalnachrichten. Dem Oberbürgermeister von Charlottenburg Dr. Scholz, ist vom Großherzog von Baden das Ritterkreuz erster Klasse mit der Krone des Ordens Philipps des Großmütigen verliehen worden.

Ruhm und Wirkung.

Von [Redaktion verboten] Hermann Bahr.

Es fiel mir auf, daß einer weithin bekannt, ja berühmt sein kann, ohne doch eigentlich zu wirken, und umgekehrt, mancher durch sein Werk oder seine Tat Menschen im Inneren trifft, von Grund aus bestimmt, ja ihr Schicksal wird und doch ungenannt bleibt.

Ich erinnere mich noch gut, wie mir dieser Name zum erstenmal unterkam. Es ist sechs Jahre her, auf dem Liban war es, ich lag im Sand und las im „Korriere“. Da wurde von Harris gemeldet, ein neuer Band des „Jean Kriehöhe“ von Romain Rolland sei erschienen; in einem Ton wurde das erzählt, wie von Leben oder Tötung, die zu kennen man ohne weiteres in bei jederman voransetzt.

mit war um alle die Jahre lebt, die ich ohne ihn hätte leben müssen. Und unheimlich absurd kam es mir vor, daß man einen Bruder in der Welt hat und weiß von ihm nichts, daß irgendwo der Mensch ist, den man braucht, und man geht vielleicht unter fremen Fenstern vorbei und weiß es nicht.

Ich hörte nicht mehr zu lesen auf. Ich wunderte mich eigentlich, warum das ist? Ich mußte nach den ersten Sätzen, mer es ist. Denn er kann seinen Satz schreiben, der ihn nicht ganz enthält. Und wenn er nichts anderes geschrieben hätte, nichts anderes jemals mehr geschrieben würde, er wäre da, er bliebe da, von solcher Umgestalt ist kein Wort. Und dann trat mich dies so tief, daß ihm alles äußere Leben zum inneren Problem wird, daß ihm eines jeden Menschen Schicksal das Thema dieses Menschens ist, daß seine Menschen, welchem Zustand immer sie begegnen, sich selber darin wiederfinden und ihr eigenes Geistes daran erkennen.

Ich fragte mich, was ich ihm sagen sollte. Ich fragte mich, was ich ihm sagen sollte. Ich fragte mich, was ich ihm sagen sollte. Ich fragte mich, was ich ihm sagen sollte.

Ich ließ sie die Hände klingen, entkam ihr und fragte, neugierig gemacht, nun noch weiter in London nach Romain Rolland herum. Es ergab sich, daß wirklich alle ihn kannten, sofern sie nämlich überhaupt wußten, daß es ein Mensch gibt, da drüben, welches unter anderem auch von Dichtern bewundert wird.

Er lachte mich aus, klopfte mich auf die Schulter und sagte: „Ammer beruhigt! Ammer machen Sie sich solche Wege! Ich bin doch dabei dabei, wie er die Redaktionen eines Berliner Journals an um nachzutragen. Er kam vom Telephon triumphierend zurück.“

Mit Rolland hand es also damals, 1910, so, daß er die ceent lectures hatte, für die Etendahl schrieb. Er hatte in Frankreich, Italien, Deutschland, Skandinavien und England zusammen hundert oder tausend, vielleicht fünftausend Leser. Es waren aber die hundert, die taufend, die fünftausend, auf die es ankam, die nämlich, ohne das selbst zu wissen und ganz ohne es zu wollen (denn wer das will, dem mislingt es), den Geist der Zeit beruhen.

Angewandte, bestehende Persönlichkeit, eine... Erklärung be...
nach dem Antrage des Generalstaatsanwalts...
habe. Auf dem Besichtigungstermin...
nachdem...
...
...

Saubereitfall in der Brunnenstraße.

Vor dem Saule...
...
...

Autobahnlinie der Hochbahn zum Tempelhofer Feld.

Zwischen der Gemeinde Tempelhof...
...
...

Verbreiterung der Velleuestraße.

Die Velleuestraße hat...
...
...

Die Angehörigen der Joo-Aktionäre.

Mit der Frage...
...
...

Die Pläne der Woche. 'Der goldene Scarambaus'.

Das in der Titel eines sehr...
...
...

Zudem mancher...
...
...

Überleutnant Eisner.

Von [Schwabrud verboten.]
Felix Salten (Wien).
...
...

den...
...
...

Neuen-Windhül drahtlos.

Die deutsche Funktelegraphie...
...
...

Die Berliner Sänger in München.

Die Mitglieder der...
...
...

Automobilunfall in der Friedrichstraße.

In der Nacht zu...
...
...

Der Goldschäfer einer frühmorgigen... Nachricht...

Die beurteilten Suffragetten.

Schnelligkeit der englischen Justiz.
Telegramm unseres Korrespondenten.)
...
...

Die beurteilten Suffragetten. (Fortsetzung)

Die fünf Suffragetten...
...
...

was vorher habe ich in meiner...
...
...

Berggruß bei Baden-Baden.

Drei Häuser zerstört, zahlreiche andere in Gefahr.
Telegramm unseres Korrespondenten.)
Baden-Baden, 14. März.
...
...

Sturmweiter in England.

Gewitter und Ueberschwemmungen.
Telegramm unseres Korrespondenten.)
London, 14. März.
...
...

Ein französischer Kaufmann in Marokko erschossen.

Ein Offizier und zwei Soldaten ertrunken.
Telegramm unseres Korrespondenten.)
Paris, 14. März.
...
...

Erschreckungsbericht gegen eine Generalwitrwe.

Die Oberleutnant...
...
...

Der Oberleutnant...
...
...

Als ich heute über den weiten...
...
...

Viele Hoffnungen waren auf ihn...
...
...

Als ich heute über den weiten...
...
...